

typographische Gestaltung von Szenenanweisungen und vieles andere – überwiegend Fragen, die vor Drucklegung des ersten Bandes entschieden werden müssen.

Der inzwischen praktizierte Umgang mit den Editionsrichtlinien ergab bei den Angesprochenen keine gravierenden Änderungswünsche, über einige Konkretisierungen wird nachgedacht werden, man wird vorerst mit einem Ergänzungsblatt auskommen. Konnten viele Probleme auch noch keiner endgültigen Lösung zugeführt werden, so kam man doch durch das gemeinsame Nachdenken einer Lösung näher. Am Ende der Zusammenkunft wurde angeregt, einen weiteren Erfahrungsaustausch in ca. eineinhalb Jahren anzuberaumen. Die Resultate der Tagung sollen bald auch "gedruckt" vorliegen. Es ist geplant, das Protokoll des Treffens als Sonderpublikation zu den Editionsrichtlinien zu vervielfältigen.

Am Abend hatten die Tagungsteilnehmer Gelegenheit, an einer Gastvorlesung von Dr. Zychowicz über *Gustav Mahler's Motives and Motivation in the "Resurrection" Symphony: The Apotheosis of Hans Rott* teilzunehmen; am folgenden Morgen referierte Prof. John Warrack in der Hochschule für Musik über *French Grand Opéra: its Nature and its Influence*.

REISETAGEBUCH

Eine Welterst-Edition nach wissenschaftlichsten Prinzipien
von Armin Koch, Würzburg

Eine kleine Sensation stellt die Entdeckung neuer Tagebucheintragungen durch eine Gruppe Würzburger Studenten unter der Leitung von Dr. Frank Heidelberger dar. Die handschriftlichen Zeugnisse stellen die bisher einzige bekannte autographe Quelle für eine Reise von Würzburg nach Detmold und Berlin dar. Bei der Quelle handelt es sich um mehrere lose Blätter, beim Schreiber um A_K. Außerdem liegen einige Rechnungen und Quittungen vor, die jedoch aus Diskretion nicht mit veröffentlicht werden, da sie nach bisherigem Forschungsstand nicht Weber selbst zugeordnet werden können. Die vorliegende Abhandlung gibt zuerst – eher unwissenschaftlich – eine "Interpretation" der Quelle; ein Versuch, mit dem nötigen Hintergrundwissen die rudimentären Notizen zu ergänzen und in der Form eines Berichts für einen weiteren Kreis lesbar und verständlich zu machen. Im Anschluß ist dann die Transkription der handschriftlichen Notizen wiedergegeben, außerdem ein ausführlicher Kommentar mit zusätzlichen Informationen.

Interpretation in der Form eines Erlebnisberichts

Es war einmal ein Herausgeber von zwei Konzerten und einem Concertino für Klarinette und Orchester von Carl Maria von Weber, der veranstaltete im Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Würzburg ein Seminar *Zur Editionstechnik am Beispiel der Carl-Maria-von-Weber-Gesamtausgabe*. Dieses Seminar sollte dazu dienen, den Studenten innerhalb von zwei Semestern jeglichen Glauben an die Möglichkeit einer wissenschaftlichen, historisch-kritischen (Gesamt-)Ausgabe zu nehmen, indem man sie schrittweise ein Problem nach dem anderen erkennen läßt: Quellensuche, -beschreibung, -bewertung, -auswertung. Teil des Seminars war außerdem eine Exkursion zu den beiden Weber-Forschungsstellen in Detmold und Berlin, dort auch die genauere Betrachtung einiger Quellen.

Im Vorfeld der Exkursion stellte jeder Seminarteilnehmer einen Satz besagter Konzerte vor. Dabei galt es jeweils, im Vergleich der beiden Autographe und einem vermutlichen

Erst(stimmen)druck, auf auftretende Probleme hinsichtlich einer wissenschaftlich-kritischen Ausgabe hinzuweisen und diese zu diskutieren. Schon bald stellte sich heraus, daß viele Fragen nur an den Autographen selbst sowie mit Fachleuten der einschlägigen Forschungsstellen zu klären oder noch komplizierter zu machen sein würden.

Die Reise nach Detmold verlief in einer groß angelegten Verbreiterung: nach den beiden Fermaten wurde das Tempo jeweils zurückgenommen (funktionstheoretisch: *ICE, IR, RE*).

Am Anfang stand ein ausführlicher Vortrag von Prof. Allroggen, der uns unter einem verschleiernenden Titel (*Geschichte der Arbeitsstelle und der WeGA*) und anhand einiger Anekdoten prophylaktisch jegliche Illusion bezüglich eines Einstiegs in die Arbeitswelt nehmen sollte. Die anschließende Diskussion führte nahtlos über zu den Problemen der Weber-Forschung, von denen einige durch unsere Kurzreferate eigentlich elegant gelöst werden sollten. Die zuvor deutlich gewordene Aussichtslosigkeit bezüglich Quereinstieg ließ uns die Taktik ändern: statt Lösungen zu bieten, versuchten wir, die Konfusion zu erhöhen (aufgrund einer angenommenen Proportionalität von Konfusion, Forschungs- und schließlich Forscherbedarf). Die Tiefe der Diskussion zeigte sich mikrostrukturell in der alles andere in den Schatten stellenden "Klimax"-Frage: *Ist dieser Strich ein Weberscher?* Um nicht zu einseitig die Werke für Klarinette in den Vordergrund zu stellen, versuchten wir abends noch etwas (kulinarisches) Ambiente von Webers frühem Schaffen (*Turandot*) zu schnuppern.

Am zweiten Tag erhielten wir durch Dr. Veit und Herrn Huck eine Einführung in die Geheimnisse, i. e. Methoden der Forschungsstelle. Außerdem trug eine kleine "Hausführung" zur weiteren Steigerung unserer Bewunderung bei.

In Berlin hatten wir dann die Möglichkeit, an Autographen die Schreibweise Webers genau zu studieren – unerlässlich für die weitere Vorgehensweise. Schnell wurde der Plan aufgegeben, schon bei diesem Besuch alle problematischen Stellen in den Autographen auszubessern bzw. Webers Absichten deutlich einzutragen (z. B. Punkt oder Strich, Bogen- und Akzentsetzung). Diese Maßnahme, die dem Kursleiter die Herausgabe der angesprochenen Werke wesentlich vereinfachen und vor allem späteren spitzfindigen Diskussionen über Einzelstellen schon jetzt die Spitze nehmen sollte, mußte mangels Übung auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Zu oft mußten die Teilnehmer feststellen, wie schwierig das Geschäft einer wissenschaftlich-kritischen Ausgabe bezüglich der Vereinheitlichung von Stellen ist. Zugleich erwies es sich wieder als günstig, eine solche Pionierarbeit im Team voranzutreiben, so daß sich meist zumindest eine Stimme beispielsweise gegen den gedankenlosen Einsatz von Bleistift statt möglichst ähnlicher Tinte regte.

Außerdem stellte uns Frau Bartlitz verschiedene Beispiele der Handschriften-Forschung vor und gab uns einen sehr anschaulichen Überblick über die Sammlung Weberiana von Friedrich Wilhelm Jähns; Frau Schenck ermöglichte einen Einblick in die Restaurierungswerkstatt und berichtete vor ungläubigen Ohren über die Badefreuden von Autographen (s. auch nächster Beitrag).

Im Verlauf des Seminars und der Exkursion konnten alle Teilnehmer feststellen, daß es sich als dankbarer erweist, nur einzeln vorhandene Quellen und auch diese nur aus normalerweise streng gehütetem und möglichst wenigen Menschen zugänglichem Privatbesitz zu edieren. Als Beispiel bietet sich Bachs h-moll-Messe an: wäre das Autograph nicht faksimiliert worden, wären die immer wieder auftauchenden Spitzfindigkeiten einzelner Forscher nicht möglich.

So bewahrheitet sich das alte Wissenschaftlerwort: *Wenn du heut' etwas edierst, sieh zu, daß Du es dann verlierst!*

Transkription

[7.-10. Februar 1996]

- 1: Mit Gottes Hilfe abgereist. ½ 3 mw Palais
- 2: Detmold. Sehr schön. 8 Reich der Sinne.
- 3: Mitternacht im Idyll. 8: ½ 10 Führung
- 4: durch Palais. ½ 1 Italien. 2 Abschied &
- 5: Weiterreise. Sehr betrübt. ½ 8 bei Amadeus.
- 6: Wirtschaftliche Erkundung. Unwohl. 9: Kater.
- 7: Sehr müde. Trotzdem Arbeit an Klarinettenkonzerten
- 8: und Concertino. Mittags ins Casino.
- 9: 10: Rückreise. Wärmer, kleiner. Dank!

Kommentar

- Z.1: mw] musikwissenschaftliches
- Z.2: Reich der Sinne] möglicherweise Ambientestudien beim Chinesen (vgl. *Turandot*)
- Z.3: Idyll] Pension. | 8:] 8. Februar
- Z.4: Italien] evtl. kulinarische Anspielung.
- Z.5: Weiterreise] nach Berlin. | Amadeus] Unterkunft (oder sollte doch jemand um die letzte Ruhestätte wissen?)
- Z.6: Wirtschaftliche Erkundung] läßt sich nicht mit Sicherheit klären. | 9:] 9. Februar | Kater] unklar (Kosenname?)
- Z.7: Klarinettenkonzerte] Nr. 1 (f-moll) JV 114 und Nr. 2 (Es-Dur) JV 118; Mus. ms. autogr. C. M. v. Weber WFN 11, 12
- Z.8: Concertino] (Es-Dur) JV109; Mus. ms. autogr. C. M. v. Weber WFN 13 | (Z. 7/8) Gemeint sind wohl Detailstudien zur Quellenlage bzw. zu den Lesarten zur Vorbereitung einer Edition. | Casino] Gastraum.
- Z.9: 10:] 10. Februar | Rückreise] nach Würzburg. | Dank] möglicherweise sollte diese Notiz daran erinnern, den Gastgebern in den Forschungsstellen noch einmal ganz herzlichen Dank für die freundliche Aufnahme und Betreuung zu sagen!

EIN AUTOGRAPH GEHT BADEN

Bericht zur Naßbehandlung der Sinfonie Nr. 1 in C-Dur JV 50
von Gertrud Schenck, Berlin

Wasser ist unbestreitbar ein lebensnotwendiges Element. Zumindestens für die Lebewesen unseres Planeten. Aber auch für eine Handschrift? Jeder, der in Archiven und Bibliotheken zu Hause ist, kennt verblichene Schriftzüge, ausgelaufene Tinten, weiche, mit Flecken und Rändern übersäte Papiere. Wasser – der Schrecken jeder Bibliothek! Von dieser Erfahrung geprägt nahm Herr Ziegler entsetzt die Nachricht entgegen, daß die 1. Sinfonie von Weber ins Wasser müsse. Herr Dr. Veit litt aus der Ferne mit, was sicher weitaus schlimmer war.

Eigentlicher Grund für diese Behandlung war die wissenschaftliche Neugier; die im Autograph vorhandenen Überklebungen sollten möglichst gelöst werden, um so das Geheimnis der verborgenen Stellen zu lüften. Dazu mußte freilich zuallererst Autopsie betrieben werden, die sich in einem ganz nüchternen Gutachten niederschlug: